

war kaum ein Tropfen Blut zu sehen gewesen, nur die weiße Rippe, die aus dem verblichenen roten Tuch ragte.

»Du könntest deinen Hut dran aufhängen«, hatte Hawthorne erstaunt gesagt, dann hatte er geschluchzt, und danach hatte er Blut gespuckt und war zusammengebrochen.

Sharpe hatte weiter geladen und gefeuert, und dann, gerade als ihm die Sache fast Spaß gemacht hatte, war das Bataillon davonmarschiert und nach England zurückgesegelt. War das eine Schlacht gewesen!

Jetzt war er in Indien. Er kannte nicht den Grund der Invasion von Maisur, und er interessierte ihn auch nicht besonders. König George III. wollte Richard Sharpe in Indien haben, und so war er dort.

Doch der Dienst für den König langweilte ihn jetzt. Er war jung, und er glaubte, dass das Leben mehr zu bieten hatte, als sich zu

langweilen und nichts zu tun. Da war Geld zu verdienen. Er war sich nicht sicher, wie er zu Geld kommen konnte außer durch Diebstahl, aber er wusste, dass er sich langweilte und etwas Besseres tun konnte, als am Fuß des Misthaufens auszuharren. Genau dort war er, am Fuß eines Misthaufens, sagte er sich immer wieder, und jeder wusste, wie es da stinkt.

Besser weglaufen, sagte er sich. Um in der Welt voranzukommen, brauchte man nur ein bisschen Verstand und die Fähigkeit, einen Bastard schneller zu treten, als der einen treten konnte, und Richard Sharpe glaubte, dass er genügend Talent dafür hatte.

Doch wohin sollte er in Indien weglaufen? Die Hälfte der Einheimischen schien in britischem Sold zu stehen und würde ihn für eine Hand voll Blechstücke, eines im Wert eines Farthings, gerade mal  $\frac{1}{4}$  Penny, ausliefern, und die anderen Inder kämpften alle gegen die Briten oder bereiteten sich darauf

vor, und wenn er zu ihnen desertierte, würde man ihn zwingen, in ihrer Armee zu dienen. Er würde mehr Sold in einer einheimischen Armee bekommen, weitaus mehr als die zwei Pence pro Tag, die Sharpe jetzt nach den Zahlungseinstellungen erhielt, aber warum sollte er eine Uniform gegen eine andere eintauschen?

Nein, er würde irgendwohin weglaufen, wo die Armee ihn nie finden würde, denn sonst würde er an einem heißen Morgen vor dem Erschießungskommando stehen. Eine Salve von Musketenschüssen, das Ausheben der roten Erde für ein Grab, und am nächsten Tag würden die Ratten mit Schwingen ihm die Gedärme aus dem Bauch reißen wie eine Schar Amseln Würmer aus einem Rasen pickte.

Deshalb dachte er über Geier nach. Er dachte, dass er weglaufen, aber kein Futter für die Geier sein wollte. Lass dich nicht schnappen. Regel Nummer eins in der Armee

und die einzige Regel, die zählte. Denn wenn man von den Bastarden geschnappt wurde, würden sie einen zu Tode prügeln oder einem die Rippen mit Musketenkugeln umsordieren – und in beiden Fällen wurden die Geier fett.

Die Geier waren immer da, kreisten manchmal mit ausgebreiteten Schwingen im warmen Aufwind und hockten manchmal auf Zweigen. Sie lebten vom Tod, eine marschierende Armee verschaffte ihnen einen reichhaltigen Speiseplan, und jetzt, in diesem letzten Jahr des achtzehnten Jahrhunderts, durchquerten zwei verbündete Armeen diese heiße, fruchtbare Ebene im südlichen Indien.

Die eine war eine britische Armee, und die andere gehörte einem britischen Verbündeten, dem Nizam von Haidarabad, und beide Armeen stellten den Geiern ein Festmahl zur Verfügung. Pferde und Ochsen und Kamele starben, dann sogar zwei der scheinbar so

unverwüstlichen Elefanten – und schließlich starben die Menschen.

Die beiden Armeen hatten einen Anhang, der zehnmal länger war als sie selbst: eine Menge von Soldatenprostituierten, Händlern, Hirten, Huren, Frauen und Kindern, und unter all diesen Menschen, wie in den Armeen selbst, grassierten die Seuchen. Menschen starben an Ruhr oder am Fieber oder erstickten an ihrem eigenen Erbrochenen. Sie starben um Atem ringend oder schweißgebadet oder gebärdeten sich mit aufgedunsener Haut wie Wahnsinnige. Männer, Frauen und Kinder starben elendiglich, und ob sie begraben oder verbrannt wurden, war gleichgültig, denn letzten Endes bekamen die Geier sie ohnehin, denn es war nicht genug Zeit, um ausreichend Holz für einen richtigen Scheiterhaufen zum Verbrennen zu sammeln, und so rissen die Geier das halb gekochte Fleisch von den glühenden Knochen. Und wenn die Leichen in der Erde verscharrt wurden,